



Katja Hemkentokrax

FELINA FINGERHUT

und der verflixte
Schmetterlingseffekt

Band 2



Mit hexisch-genialen Illustrationen
von Phine Wolff

The logo for 'BAUM HAUS' features the word 'BAUM' above 'HAUS'. To the left of the text are three horizontal bars of varying lengths, stacked vertically, resembling a stylized tree or a logo element.

Noch mehr tolle Bücher, viele Videos und Ideen zum Basteln, Rätseln,
Backen, Zeichnen und Spielen gibt's hier: baumhausbande.com.



Die Bastei Lübbe AG verfolgt eine nachhaltige Buchproduktion.
Wir verwenden Papiere aus nachhaltiger Forstwirtschaft und
verzichten darauf, Bücher einzeln in Folie zu verpacken. Wir stellen
unsere Bücher in Deutschland und Europa (EU) her und arbeiten
mit den Druckereien kontinuierlich an einer positiven Ökobilanz.



Originalausgabe

Katja Hemkentokrax wird vertreten von der Literaturagentur
erzähl.perspektive, München (www.erzaehlperspektive.de)

Phine Wolff wird vertreten durch die Agentur Härle

Copyright © 2025 by
Bastei Lübbe AG, Schanzenstraße 6–20, 51063 Köln, Deutschland

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an:
produktsicherheit@bastei-luebbe.de

Vervielfältigungen dieses Werkes für das Text- und Data-Mining bleiben
vorbehalten. Die Verwendung des Werkes oder Teilen davon zum Training
künstlicher Intelligenz-Technologien oder -Systeme ist untersagt.

Textredaktion: Katharina Runden
Umschlaggestaltung: Phine Wolff
Umschlagmotiv: Phine Wolff
Satz: two-up, Düsseldorf
Gesetzt aus der Caslon
Druck und Verarbeitung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-8339-1032-6

1 3 5 4 2



*Dieses Buch ist für meine Eltern.
Richtig, ihr seid gemeint, Mama und Papa.
Danke, dass ihr mich seit 31 Jahren, 11 Monaten,
13 Stunden und 48 Minuten bei allem unterstützt,
was ich so aushexe!*





DAS SPAGHETTI-ORAKEL

Wie kurios! Wie überaus bizarr!«
Falls du Felina schon auf ihrem ersten Abenteuer begleitet hast, weißt du vielleicht noch, dass die Hexe Wolke Donnerwetter am Ende der Geschichte etwas höchst Seltsames in ihren Nudeln entdeckt hat. Nein, da war keine Fliege in ihrem Essen und auch kein Haar. Es handelte sich um eine orakelhafte Botschaft.

Du erinnerst dich nicht mehr? Das macht doch nichts. Wissen musst du nur so viel: Wolke kann das Schicksal aus Spaghetti mit Tomatensauce lesen. Dafür muss sie bloß einen zungenbrecherischen Hexenspruch wispern. Etwas wie: *Tiefrote Tomaten tratschen taktlos. Tintenfische tafeln täglich Tomaten. Tomaten-Träume tönen theatralisch. Trojanische Trolle therapieren treulose Tomaten. Tiger testen tapfer texanische Teufelstomaten.* Und schon sieht die Junghexe, was die Zukunft bereithält.

In diesem speziellen Fall handelte es sich um die Zukunft eines elfjährigen Mädchens mit störrischem Haar und



63 Sommersprossen im Gesicht. Genau, es ging um die frischgebackene Hexen-Novizin Felina Fingerhut! Doch was die Spaghetti Wolke über das Schicksal ihrer jungen Schülerin (denn das bedeutet Novizin) zu berichten hatten, blieb zunächst ein Rätsel mit Tomatensauce. Selbst die Althexen des Zirkels wurden einfach nicht schlau daraus.

Du möchtest wissen, was Wolke in dem großen Nudelhafen auf ihrem Teller entdeckt hat? Bitte, vielleicht hast du ja eine Idee, was die Botschaft des Spaghetti-Orakels bedeutet. Folgendes konnte die Hexe in Felinas Schicksal sehen:

- ☆ einen Tintenfleck in Form eines Hinterns
- ☆ eine abgeschnittene rötliche Haarlocke
- ☆ einen unsauberen Reim
- ☆ ein zwinkerndes Astloch
- ☆ schauerhaft hallendes Gelächter
- ☆ die Wörter *Uhu*, *Lagerregal* und *Legovogel*
- ☆ eine umgekippte Acht
- ☆ Schuhe in der Größe 33,3
- ☆ grünen Glibberschleim
- ☆ Albert Einsteins Bartkamm
- ☆ den Flügelschlag eines Schmetterlings
- ☆ einen zischenden Knoten
- ☆ Tagtraum-Scherben
- ☆ ein miauendes Sahnetörtchen
- ☆ eine fallende Stecknadel



Und? Hast du schon eine Ahnung, welches abrakadabrische Hexen-Abenteuer auf Felina wartet? Dann solltest du jetzt umblättern und schleunigst weiterlesen!





EIN BEWERBUNGSGESPRÄCH IN DER BESENKAMMER

Also, Felina, das ist ja eine interessante Bewerbung, die du uns da geschickt hast.« Frau Maier aus der Personal-Abteilung von Patina Grünspans Versand für Scherzartikel, Glücksbringer und Hexenutensilien aller Art sah von dem Blatt Papier in ihren Händen auf. Sie rückte ihre Brille zurecht. »Normalerweise bieten wir keine Praktikumsplätze für einen einzigen Tag an. Aber Patina hat ein gutes Wort für dich eingelegt. Du bist ja immerhin die Novizin ihrer eigenen ehemaligen Novizin, nicht wahr?«

»Ja«, sagte Felina etwas schüchtern, was sonst gar nicht ihre Art war. Sie hatte noch nie in ihrem Leben ein Bewerbungsgespräch gehabt und war deshalb mächtig nervös. Ihre Hände zitterten, als sie den nachtschwarzen Kater auf ihrem Schoß streichelte. Sein Name war Knopf. Und er hatte nicht nur eine Menge Ratschläge auf Lager, sondern strahlte außerdem

genau die Ruhe und Gelassenheit aus, die Felina gerade dringend brauchte. Die gelben Augen geschlossen, schnurrte er zufrieden vor sich hin, denn er liebte es, gekrault zu werden.


Frau Maier lächelte. »Wie ich gehört habe, absolvierst du dieses Praktikum nicht nur für die Schule? Sondern es ist auch Teil deiner Hexen-Ausbildung?«

»Ja«, sagte Felina erneut. Ihr Mund war trocken, und ihr Herz klopfte ungewöhnlich schnell. Etwas atemlos erzählte sie: »Wissen Sie, Frau Maier, die sechsten Klassen haben nächsten Freitag schulfrei, damit wir in einen Beruf reinschnuppern können.«

»Sag ruhig Gertrude zu mir. Im Versandhandel duzen wir uns alle«, warf Frau Maier – Gertrude – mit einem freundlichen Zwinkern ein. Sie bedeutete Felina, weiterzuerzählen.

»Meine Freundin Sora verbringt den Tag in der Bäckerei ihres Nachbarn, und unser Klassensprecher Mateo hat einen Cousin, der Bademeister ist. Mateo kann total gut schwimmen, deshalb ...« Felina bemerkte, dass sie vom Thema abkam. Und dass sie beim Reden zu atmen vergessen hatte. Sie schnappte nach Luft und warf einen Blick über ihre Schulter. Die Junghexe Wolke Donnerwetter, die schräg hinter Felina saß, nickte ihr ermutigend zu. »Ich könnte natürlich einfach hier ein Praktikum machen«, fuhr sie daraufhin fort. »Aber hier bin ich ja sowieso ständig.«





Mit *hier* meinte Felina das kreisrunde Restaurant ihrer Eltern, das den Namen *Der kluge Knopf* trug und in dessen Besenkammer sie momentan alle saßen. Das mag vielleicht ungemütlich und eng klingen, war es aber nicht. Im Gegenteil: Diese Besenkammer war nämlich von innen viel größer als von außen und wurde durch warm flackernde Kerzen auf den drei Tischen erhellt. Abends kehrten hier Feen, Hexen und andere magische Wesen ein, um zu speisen.

»Ich möchte mein Praktikum unbedingt bei Patinas Versandhandel machen«, erklärte Felina, »weil sie einfach die allerbesten Hexen-Produkte im Sortiment hat! Und weil ich, ähm ... weil ...« Fieberhaft überlegte sie, was sie der Personal-Leiterin noch alles hatte erzählen wollen. Doch vor lauter Nervosität fiel es ihr nicht mehr ein.

»Dieses Praktikum ist ein wichtiger Schritt in Felinas Hexen-Ausbildung. Eine Art Prüfung«, sagte Wolke. Ein Schmunzeln umspielte ihre dunkel geschminkten Lippen, und an ihren Ohren blitzte der Mond- und Sternenschmuck. Sie wirkte erhaben und elegant, als sie sich eine schwarze Strähne aus der Stirn strich und betonte: »Es ist die perfekte Gelegenheit für Felina, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und gleichzeitig eine Menge dazuzulernen. Sie ist erst seit Kurzem Novizin. Und wenn sie diese Prüfung meistert, wird sie ganz offiziell in unseren Zirkel aufgenommen.«

»Und dann bekomme ich meinen ersten Hexenhut!«, fügte Felina voller Begeisterung hinzu. Sie hatte sich zwar schon



einmal einen spitzen Hut von Wolke ausgeliehen, aber ein eigener Hexenhut war doch etwas anderes. Etwas ganz Besonderes sogar! (Außerdem hatte sie den geliehenen Hut bei einer turbulenten Bruchlandung auf dem Blocksberg verloren. Aber die Geschichte kennst du ja vermutlich schon ...) Anlässlich ihrer ganz persönlichen Hut-Zeremonie würde es einen Hexensabbat zu Felinas Ehren geben. Die älteste Hexe des Zirkels, Ginger Zuckerguss, würde ihr den maßgeschneiderten Hexenhut feierlich beim Schein eines Lagerfeuers überreichen. Es würde schaurige Musik und hexische Snacks geben. Felina konnte es kaum erwarten!

»Ach, so ist das. Das klingt ja aufregend«, meinte Gertrude interessiert und schrieb etwas in ihr Notizbüchlein. »Du musst wissen, Felina, ich selbst bin weder eine Hexe noch in irgendeiner anderen Weise magisch. Bevor ich bei Patina in der Personal-Abteilung angefangen habe, wusste ich nicht einmal, dass Hexerei überhaupt existiert.«

Felina musterte Gertrudes karierten Rock, die Bluse, die graue Kurzhaarfrisur und die Brille mit der bunten Halskette. Tatsächlich hatte sie sich schon gefragt, warum die Mitarbeiterin eines so mystischen Versandhandels gekleidet war wie ihre Mathelehrerin. Gertrudes äußere Erscheinung hatte rein gar nichts Hexisches an sich.

»Aber genug von mir, lass uns weiter über dich reden.« Erneut richtete die Personal-Leiterin den Blick auf Felinas Lebenslauf.

Es war Felina etwas unangenehm, dass ihre Bewerbung nicht ganz so ordentlich geworden war wie geplant. Sie hatte die Sache bis zur letzten Minute aufgeschoben und dann in größter Eile alles heruntergekritzelt, wodurch leider ein großer Tintenfleck am Rand des Papiers entstanden war. (Der hatte auch noch ausgerechnet die Form eines Hinterns gehabt, sodass sie in ihrer Not einen riesigen Hexenkessel darübergemalt hatte.) Dann hatte sie auf der hastigen Suche nach einem Foto, das sie auf den Lebenslauf kleben konnte, das ganze Haus auf den Kopf gestellt. Glücklicherweise war sie dabei auf einen Schnappschuss in der fast richtigen Größe gestoßen. Der lächelnden Felina auf dem Bild war beim Zurechtschneiden nur eine abstehende Locke abhandengekommen, was nicht weiter auffiel.

»Mal sehen«, murmelte Gertrude. »Deine Hobbys sind Trampolinspringen und Milchshakes erfinden. Als Interessen hast du Katzen, Hexerei und magische Artefakte aufgeschrieben – na, das passt ja wunderbar zu unserem Unternehmen! Und zu deinen besonderen Hexen-Fähigkeiten gehören Tagträumen, Elfchen dichten



und Grundkenntnisse in Kräuterkunde. Beeindruckend, ich muss schon sagen. «

Felinas Gesicht wurde ein bisschen rot, denn sie spürte Wolkes kritischen Blick im Nacken. *Grundkenntnisse* war vielleicht ein wenig übertrieben. Sie bekam zwar schon seit einer Weile Unterricht in Kräuterkunde, doch es handelte sich nicht gerade um ihr Lieblingshexenfach. Und allzu viel Wissen war bisher nicht hängen geblieben.

»Ich kann auch Zungenbrecher erfinden«, sagte sie schnell, um vom Thema abzulenken.

»Ausgezeichnet!« Wieder notierte Gertrude sich etwas. »Alliterationen können wir in der Marketing-Abteilung immer gebrauchen. Du weißt bestimmt, was eine Alliteration ist, oder?«

Knopf schmatzte träge und mauzte: »Eine Alliteration besteht aus mehreren Wörtern, die mit dem gleichen Buchstaben beginnen.« Der Hexenkater öffnete sein rechtes Auge, denn auf dem linken sah er nichts. »In etwa so: *Sprechende Spaghetti sprudeln schäumend. Schnabeltiere schnabulieren schmatzend Spaghetti ...* Und so weiter und so fort.« Er gähnte.





»Sie hat *mich* gefragt«, murmelte Felina etwas verlegen. Das hätte sie natürlich auch gewusst!

»Na sowas, haben wir da etwa einen zweiten Bewerber um ein Praktikum?« Gertrude lächelte Knopf zu, doch der Kater war schon wieder am Dösen. Sie räusperte sich. »Gut, Felina. Um dich noch besser kennenzulernen, habe ich ein paar Fragen vorbereitet.« Sie musterte ihre Bewerberin aufmerksam. Bereit, jede Antwort zu notieren.

Jetzt war es besonders wichtig, einen guten Eindruck zu machen! Felina setzte sich noch etwas aufrechter hin.

»Was sind deine größten Schwächen und Stärken?«, wollte Gertrude als Erstes wissen.

Was für eine seltsame Frage. Felina schluckte trocken. »Meine größte Schwäche ist ...« Sie dachte an die letzte Mathearbeit. Ihr Nachbar Ignatz Stecknadel hatte die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen, als sie ihn gebeten hatte, ihr die unzähligen roten Kommentare zu erklären. »Wahrscheinlich Mathematik. Aber in Physik und Chemie bin ich super«, fügte sie eilig hinzu. »Und meine größte Stärke ist natürlich das Tagträumen!« Das konnte sie voller Selbstbewusstsein verkünden. »Darin liegt nämlich meine persönliche Hexenkraft!« Deshalb hatte sie diese Fähigkeit in ihrer Bewerbung auch dick unterstrichen. So wie Patina Grünspan eine sehr bekannte und angesehene Geldhexe war, würde Felina mal zu einer berühmten Tagtraumhexe werden. Doch zunächst lag natürlich noch die Hexen-Ausbildung vor ihr.

Gertrude nickte beim Schreiben vor sich hin, wobei die bunte Perlenkette an ihrer Brille fröhlich rasselte. »Sehr gut. Und wo siehst du dich in fünf Jahren?«

»Ähm ...« So etwas war Felina noch nie gefragt worden. In fünf Jahren? »Da bin ich sechzehn«, überschlug sie und grübelte kurz. Sechzehn, das war ja schon richtig alt. Geradezu erwachsen. Was machten erwachsene Leute so? »Ich denke, in fünf Jahren werde ich viel über das Wetter reden, Kreuzworträtsel lösen, Gartenarbeit erledigen, Kaffee trinken und Schach spielen.«

Wolke hüstelte. »Ich glaube, die Frage bezog sich auf deine Hexen-Ausbildung.«

»Ach so!«, rief Felina und wurde wieder rot. »In fünf Jahren werde ich auf jeden Fall phänomenal gut fliegen können! Mit Saltos und doppelten Schrauben und allem Drum und Dran. Auf einem von Patinas Besen natürlich! Am besten gefällt mir der Besenblitz 3000, der zuletzt auf den Markt gekommen ist.« Den hatte Felina – neben einigen anderen Produkten – ganz oben auf ihrer Wunschliste stehen. »Und wenn ich sechzehn bin, werde ich sicher längst meinen eigenen Hexenkater haben. Oder eine Hexenkatze! Und eine ganze Reihe an Hüten, sodass ich jeden Tag einen anderen tragen kann. Mit aufgestickten Sternen und Monden – vielleicht leuchten die sogar im Dunkeln!





Und bestimmt habe ich dann auch eine richtige Kristallkugel, zum Beispiel das Modell Visionella mit glasklarer Sicht aus Patinas Sortiment. Und ich möchte auf jeden Fall ...«

»Wenn du sie nicht unterbrichst, wird das stundenlang so weitergehen«, informierte Knopf Gertrude im Halbschlaf.

Die Leiterin der Personal-Abteilung gab ein kleines Lachen von sich. »Es ist schön zu hören, dass unsere Produkte dich so begeistern, Felina. Aber lass uns zur nächsten Frage kommen: Gibt es etwas in deiner bisherigen Hexen-Laufbahn, das du bereust? Was du rückblickend anders machen würdest?«

»Nein.« Felina schüttelte den Kopf und spürte sofort wieder Wolkes eindringlichen Blick im Rücken. Dann fiel ihr die Sache mit dem Schwarzen Loch und der phänomenalen Katastrophe ein, und sie berichtete kleinlaut: »Ich habe mal meine Eltern in einem Schwarzen Loch verloren. Aber streng genommen war das, bevor ich zur Hexen-Novizin wurde.«

Gertrude hatte zu schreiben aufgehört und starrte Felina ungläubig an. »Oh. Das ist ja ... Was soll ich sagen? Das ist ... In einem *Schwarzen Loch*? Das ist ja wirklich ...« Sprachlos schüttelte sie den Kopf.

»Aber sie hat ihre Lektion gelernt und den Fehler wiedergutmacht. Nicht wahr?«, fragte Wolke verschwörerisch.

Felina nickte eifrig und versprach: »Ich werde ganz sicher nie wieder jemanden in einem Schwarzen Loch verlieren.«

»Das ... wäre wohl ratsam.« Gertrude schien einen Moment zu brauchen, um die neuen Informationen zu verdauen. Sie war ein wenig blass um die Nase geworden. Felina fürchtete schon, dass sie im Bewerbungsgespräch durchgefallen war. Da rang sich die Personal-Leiterin zu einem Lächeln durch und sagte: »Als Praktikantin bei Patina Grünspans Versand für Scherzartikel, Glücksbringer und Hexenutensilien aller Art müsstest du natürlich gewissenhaft arbeiten und Verantwortung übernehmen.«

»Das werde ich!«, beteuerte Felina. »Großes Hexen-Ehrenwort!«

»Von Schwarzen Löchern und anderem Gefahrgut halten wir dich besser fern.« Während sie sprach, notierte Gertrude sich diesen Vorsatz in ihrem Büchlein.

Felina nickte zerknirscht. Eigentlich hatte sie gehofft, *alle* Abteilungen kennenzulernen. Und der Kurier-Service für magisches Gefahrgut interessierte sie besonders.

Gertrude lehnte sich ein Stück vor und musterte sie über den Rand der kantigen Brille hinweg. »Und du bist auch bereit, ordentlich mit anzupacken? Uns einen Tag lang mit vollem Einsatz zu unterstützen und dabei ganz viel zu lernen?«

»Natürlich! Ich kann es kaum erwarten!«, platzte es laut aus Felina heraus. Auf ihrem Schoß fuhr Knopf zusammen



und zuckte ärgerlich mit dem rechten Ohr, denn auf dem linken hörte er ohnehin nichts. Wolke kicherte.

Gertrude streckte ihrer Bewerberin feierlich die Hand entgegen. »Gut, Felina. Dann sehen wir uns nächsten Freitag!«





EULENPOST UND FAHRSTUHLMUSIK

Am folgenden Freitag musste Felina früher als gewöhnlich aufstehen. Denn ein Arbeitstag in Patina Grünspans Versand für Scherzartikel, Glücksbringer und Hexenutensilien aller Art begann noch vor der ersten Schulstunde. Der Weg dorthin war außerdem etwas länger als Felinas Schulweg, den sie normalerweise in sieben Minuten mit dem Fahrrad hinter sich brachte. Mit dem Rad, das hatte Wolke ihr erklärt, war Patinas Versandhandel überhaupt nicht zu erreichen. Deswegen würde sie ihre Novizin abholen und persönlich dort hinbringen.

»Aber erst in einer Stunde.« Felina hatte schon eine Schale Cornflakes gefrühstückt und saß nun fertig angezogen und mit geputzten Zähnen in ihrem Zimmer. Sie seufzte, als sie zum wiederholten Mal auf die Uhr sah. Mama und Papa schiefen noch, draußen war es finster und im Haus gespenstisch still. Doch die kribbelige Aufregung, die überall in ihrem Körper prickelte wie Brause, hatte Felina einfach nicht länger



schlafen lassen. Sie war bereits in ihre ringeligsten Ringelsocken gestiegen und hatte ihre gruseligste Spinnenhaarspange ins Haar gesteckt. Dazu trug sie einen Flickerock und ein Oberteil mit aufgestickten Sternen. Nun fehlte zum perfekten Hexen-Outfit nur noch der spitze Hut, den sie sich heute verdienen würde.

Etwas nervös, aber auch voller Vorfreude tigerte Felina durch ihr Zimmer, lauschte dem Ticken des Sekundenzeigers und überlegte, wie sie sich die nächsten 60 Minuten (genau genommen waren es 58 Minuten und 47 Sekunden) vertreiben sollte. Ihr Blick blieb an dem dicken Buch auf ihrem Schreibtisch hängen. *Schattenkräuter und Vollmondblüten – Die Geheimnisse der Pflanzenmagie Teil eins*. Der Titel war in goldenen Buchstaben auf den grünen Leinen-Einband geprägt und wurde von einem kunstvollen Muster aus Blättern umrahmt. Der Wälzer besaß ein Lesebändchen, und auf jeder Seite fanden sich Abbildungen von bunt blühenden oder geheimnisvoll schimmernden Pflanzen.

Felina war Feuer und Flamme gewesen, als Wolke mit ihr die erste Lektion in diesem hübschen Buch durchgenommen hatte. Denn Kräuterkunde gehört zur Basis einer jeden Hexen-Ausbildung. Hoch motiviert hatte sie die Pflanzen auf Karteikarten abgemalt und ihre Namen und Wirkweisen auf die Rückseiten geschrieben, um alles auswendig zu lernen. Doch nach dem ersten Kapitel hatte Felina umgeblättert und festgestellt, dass noch immer unendlich viele Seiten vor ihr

lagen. Das Buch bestand nämlich aus 333 Lektionen – und das war erst Teil eins von drei! Felina wäre eine faltige Althexe, lange bevor sie das alles auswendig konnte! Und diese Erkenntnis hatte ihr leider den Spaß am Lernen vermiest.

Mit einem ziemlich schlechten Gewissen beugte sich Felina nun über den Wälzer und schlug die Seite mit dem Lesebändchen auf. Kapitel drei. Oje, sie sollte längst doppelt so weit sein. Sie hatte Wolke bei ihrer letzten Unterrichtsstunde am Samstag versprochen, dass sie bis zum nächsten Mal einiges aufholen würde. Und morgen war schon wieder eine Woche vergangen!

Etwas widerwillig griff Felina nach ihrem Füller. Da vernahm sie ein Kratzen und schaute zum Fenster auf. Eine Eule! Eine *Briefeule*! Das weiß gefiederte Tier musterte sie aus bernsteinfarbenen Augen und tippte mit dem Schnabel gegen das Glas. Felina sprang auf. Konnte das ...? Tatsächlich! Als sie das Fenster öffnete, entdeckte sie einen zusammengerollten Katalog in den Krallen der Eule. Behutsam nahm sie ihn entgegen und flüsterte: »Danke schön.« Sie blickte sich um. Hatte sie irgendetwas da, was sie dem Boten als Belohnung geben konnte? Einen kleinen Snack oder ... Doch das flatternde Geräusch von schlagenden Flügeln verriet ihr, dass die Briefeule schon wieder davongeflogen war.



Felina schloss das Fenster, betrachtete die magische Post in ihren Händen und gab ein aufgeregtes Quietschen von sich. Der Katalog von Patina Grünspans Versand für Scherzartikel, Glücksbringer und Hexenutensilien aller Art war kein gewöhnliches langweiliges Werbeheftchen. Es handelte sich vielmehr um eine knisternde Pergament-Rolle, die nach Lavendel duftete und von einer schwarzen Seidenschleife zusammengehalten wurde. Darin befanden sich Abbildungen und Beschreibungen der phänomenalsten neuen Hexenprodukte!

Ehrfürchtig rollte Felina das gelbliche Papier auseinander und breitete es über dem Kräuterkunde-Buch aus. Ihre Augen weiteten sich, als sie die Zeichnung einer kleinen Kristallkugel für unterwegs entdeckte. »*Alles schick mit Kugelblick – passt in jede Hexen-Handtasche*«, las sie und beugte sich noch tiefer über den Katalog. Leise murmelte sie vor sich hin: »Phönixfeder-Füller, Feenfeuer, verflixter Zwirn ... und ein brandneues Hexenbesen-Modell: der Besenblitz 3333 mit Froschfett-Politur und Gewitter-Antrieb! Wow ...« Den *musste* sie haben!

Natürlich gab es im Hause Fingerhut bereits einen Besen. Damit ließ sich nicht nur die Einfahrt fegen, sondern auch wunderbar auf dem Trampolin springen und Hexe spielen. Aber Felina war jetzt auf dem Weg, eine *echte* Hexe zu werden. Und dafür brauchte sie etwas Magischeres als diesen ollen Haus- und Hofbesen, der die völlig falsche Form hatte. Kein Wunder, dass ihr das Fliegen noch immer nur in

ihren Tagträumen gelang. Sie benötigte dafür einen *richtigen* Hexenbesen wie den Besenblitz 3333 – oder zumindest den Besenblitz 3000!

Während Felina vor sich hin träumte, merkte sie gar nicht, wie die Zeit verging. Draußen dämmerte es allmählich. Sie zuckte zusammen, als es erneut an ihrem Fenster klopfte, dieses Mal lauter.

Hinter der Scheibe schwebte die Hexe Wolke Donnerwetter im rötlichen Morgenlicht. Zu ihrem hochgeschlossenen rabenschwarzen Kleid trug sie heute auch den passenden



spitzen Hut mit breiter Krempe. Die Beine elegant angewinkelt saß sie seitlich auf ihrem leuchtenden Regenschirm. Wolke hielt im Gegensatz zu Felina nicht viel von Besen, denn ihre persönliche Hexenkraft lag in Kindheitserinnerungen. Deshalb flog sie auf einem Schirm mit bunten Streifen. Neben der Hexe baumelte eine pink geblümete Transportbox am Griff des Regenschirmes.

»Knopf kommt auch mit?«, freute sich Felina. Sie winkte kurz durchs Fenster und lief dann auf leisen Socken, um Mama und Papa nicht zu wecken, durch den Flur und die Treppe hinunter. Sie nahm die Butterbrotdose, die ihre Eltern für sie vorbereitet hatten, aus dem Kühlschrank und schlüpfte durch die Haustür nach draußen, wo Wolke und ihr Kater bereits auf sie warteten.

»Guten Morgen«, säuselte die Junghexe sanft wie ein Windhauch. »Du warst aber schon früh am Schreibtisch. Sehr löblich. Ich bin gespannt, wie weit du mit den Kräutern gekommen bist.«

»Oh, ähm.« Felina wich dem Blick von Wolkes tiefblauen Augen aus und räusperte sich: »Fliegen wir etwa den ganzen Weg mit dem Schirm? Ist es weit?«

»Glaubst du, dann wäre ich mitgekommen?«, motzte Knopf in der Transportbox. Er konnte das Fliegen nicht ausstehen. Weil er Probleme hatte, sein Gleichgewicht zu halten, durfte er dabei nämlich nicht auf Wolkes Schulter sitzen, so wie es für Hexenkater üblich war.





Die Hexe lächelte geheimnisvoll und bedeutete Felina mit einer Geste, sich vor sie zu setzen. »Schillernde Schirme schimmern schick«, hauchte Wolke und legte ihren freien Arm um Felinas Taille. Der Regenschirm erstrahlte in allen Farben des Regenbogens und schwebte langsam empor. »Schildkröten schrubben schmutzige Schirme. Schirm-Streben spenden schwebend Schatten ...« Während Wolke mit ihrem zungenbrecherischen Hexenspruch fortfuhr, stieg der Schirm immer weiter hoch. Bis sie auf das Dach von Felinas Haus hinabblicken konnten.

Dann flogen sie gemächlich über die Wurzelgasse hinweg. Von hier oben sah man die Schule, das Schwimmbad, das Restaurant *Der kluge Knopf* ... Allmählich wurden die Straßen und Gebäude unter ihnen immer schmaler und rückten näher zusammen.

Felina entdeckte die Fußgängerzone, die sich durch die Innenstadt schlängelte. Ein Bauwerk, das groß und klobig wirkte, stach aus dieser Gegend hervor. »Das Einkaufszentrum?«, wunderte sie sich, als sie darauf zuhielten und zum Sinkflug ansetzten. »Patinas Versandhandel ist nicht wirklich im Einkaufszentrum, oder?« Dann hätte sie ja doch mit dem Rad herfahren können! Und soweit Felina wusste, gab es hier vor allem Geschäfte für Schuhe, Elektronik und andere öde Dinge ...

Wolke kicherte und landete ihren Regenschirm auf dem leeren Parkdeck. Um diese Uhrzeit war hier nichts los. Felina

ließ Knopf aus seiner Transportbox. Der Kater torkelte ein paar Schritte und schüttelte sich. Dann tapste er zielstrebig Richtung Fahrstuhl.

»Wohin gehen wir?« Felina hielt diese Geheimniskrämerei kaum noch aus. Gemeinsam mit Knopf und Wolke betrat sie den Aufzug.

»Nach oben«, sagte die Hexe.

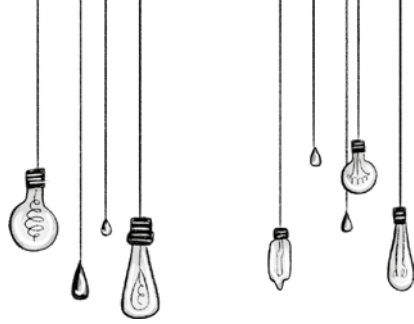
»Aber wir sind doch schon ganz oben.«

»Glaubst du?« Mit einem Funkeln in den Augen begann Wolke, auf den Tasten des Fahrstuhls herumzutippen. Sie drückte die Drei, die Sieben, dreimal die Sechs ... Es sah aus, als gäbe sie einen Geheimcode ein. Mit einem Piepen schlossen sich die Türen. Dann ging das Licht aus.

»W-Wolke?«, flüsterte Felina in die Dunkelheit hinein. »Knopf?« Sie bekam keine Antwort. Stattdessen vernahm sie ein Rattern und Klackern, ein Klirren und Sirren, ein Klicken und Ticken. »Was passiert hier?« Während sie das fragte, glomm ein grünes Lichtlein über ihrem Kopf auf. Dann noch eins und noch eins. Im Halbdunkeln entdeckte Felina die Umrisse der Junghexe und des Katers. Sie atmete erleichtert auf.

»Keine Sorge«, schnurrte Knopf. »Das ist völlig normal.«

Je mehr grüne Lichter über ihnen ansprangen, desto mehr konnte Felina erkennen. Doch was sie sah, kam ihr keineswegs normal vor: Um sie herum bewegte und veränderte sich alles! Die abgegriffenen silbernen Tasten drehten sich klackernd



nach innen und wieder zurück – nun waren sie kupferfarben, und andere Zahlen standen darauf. Die Gegensprechanlage für Notfälle klappte in die Wand hinein, und heraus schwang stattdessen ein metallenes Sprachrohr. Der Spiegel versank mit einem Rattern im Boden und wich einem Mosaik aus grünen Glasstücken, das von bronzenen Bögen und Schnörkeln zusammengehalten wurde.

Als Felina zurück zu den Aufzugtüren schaute, hatte sich ein schmiedeeisernes Gitter mit rotierenden Zahnrädern davorgeschoben. Anstelle der digitalen Anzeige, auf der man das Stockwerk ablesen konnte, hing da nun eine Uhr, die viel zu viele Ziffern und tickende Zeiger besaß. Mittlerweile war es im Aufzug heller geworden. Felina blickte nach oben und erkannte jetzt einen Kronleuchter, von dem Smaragde und Glühbirnen baumelten. Letztere sprangen eine nach der anderen mit einem Surren an und mischten ihr gelbes Licht in das grüne Funkeln der Edelsteine. Ein antikes Radio, das auf einmal oben in der Ecke hing, gab ein Knistern von sich. Dann spielte es Fahrstuhlmusik mit Kontrabass-, Gitarren- und Saxofon-Klängen – verfeinert durch ein paar gespenstische Xylofon-Töne.

Felina brachte vor lauter Staunen keinen Ton heraus.

»Mal sehen«, murmelte Wolke und inspizierte erneut die Tasten des Aufzuges, die sich auf wundersame Weise vermehrt hatten. Die Zahlen (und rätselhaften Symbole wie Augen, Schlüssel und Sterne) schienen völlig willkürlich darauf angeordnet zu sein. »Du wirst in der Personal-Abteilung auf Ebene 93 erwartet ... Ach, dass diese verhexten Tasten auch jedes Mal ihre Position ändern müssen!«

»Da unten.« Felina drückte auf die Nummer 93. Doch nichts geschah. Nur das Radio rauschte kurz, um dann den Werbe-Jingle für eines von Patinas Produkten (die verfluchten Hutschnallen) zu spielen. Danach wechselte der Hexen-Radiosender Kesselklang, der auch gelegentlich in der Kräuterküche der Wurzelgasse 66 zu hören war, wieder zurück zur Fahrstuhlmusik.

»Du musst noch hier dran ziehen«, erklärte Wolke und deutete auf einen Hebel an der Wand, der ebenfalls neu war.

Mit samtener Stimme riet Knopf: »Achte darauf, ihn langsam umzulegen. Ansonsten ...« Weiter kam er nicht, denn Felina hatte den Hebel bereits mit Schwung nach unten geklappt.

»Oh, oh«, sagte Wolke und sah sich alarmiert um. Die Zahnräder knackten und knirschten, die Zeiger der Uhr erzitterten, der Boden vibrierte, und der Kronleuchter klirrte.

»Haltet euch fest!«, schrie Knopf – wieder zu spät, denn in diesem Moment schoss der Aufzug bereits in einem Höllentempo nach oben.



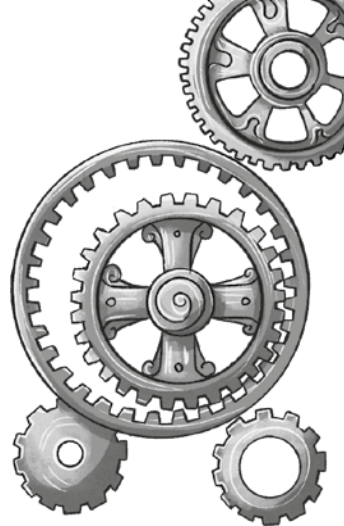
»Uaaaaahh!« Felina taumelte gegen Wolke. Gemeinsam gingen sie zu Boden, wo sie wie festgeklebt liegenblieben. Es fühlte sich an, als drückte die halbsbrecherische Geschwindigkeit sie mit aller Macht nach unten. Wenn das so weiterging, wären sie bald platt wie Pfannkuchen.

Knopf jaulte etwas Unverständliches. Da bremste der Fahrstuhl leicht ab und änderte plötzlich seine Richtung. Er fuhr *seitwärts*, sodass seine Passagiere durch die Gegend kullerten, bis sie gegen die Wand stießen. Felina landete auf Wolke und Knopf auf Felina. Die Junghexe ächzte.

»Ich dachte, Fahrstühle können nur nach oben und unten fahren«, keuchte Felina, während die Geschwindigkeit wieder zunahm. Ihr Bauch kribbelte, und ihr Herz raste. Das Tempo raubte ihr schlichtweg den Atem. Dieser Aufzug war spektakulärer als jede Achterbahn!

Ohne Vorwarnung änderte sich die Fahrtrichtung erneut, und alle drei rollten nun in die entgegengesetzte Richtung. Nur durch einen hektischen Sprung in die Luft verhinderte Knopf, von Felina und Wolke eingequetscht zu werden. Er landete zappelnd in Felinas Haaren. »Wart's ab«, würgte er hervor. »Dieser Fahrstuhl kann noch ganz andere Dinge ...«

Wie aufs Stichwort begann die Kabine jetzt, um ihre eigene Achse zu wirbeln. Felina machte einen Purzelbaum und







kreischte. Ein bisschen aus Furcht, aber hauptsächlich, weil das Prickeln in der Magengegend so kitzelte. Um sich herum nahm sie bald nichts mehr wahr als grüne und bronzene Schlieren. Die Musik aus dem Radio war mit dem Rattern der Zahnräder, dem Ticken der Uhr und dem Jammern des Katers zu einem einzigen Rauschen verschmolzen. Felinas Füße wurden über ihren Kopf hinweggeschleudert, das Haar flatterte ihr im Gesicht herum. Sie verlor beide Schuhe und eine Socke und hatte bald keine Ahnung mehr, wo ihre Arme und Hände sich zurzeit aufhielten. »Uaaaaahhh!«, rief sie und versuchte vergeblich, sich irgendwo festzuhalten.

Da verlangsamte der Aufzug erneut sein Tempo. Der Lärm ebte ab, und die Fahrstuhlmusik war wieder zu hören. Felina blinzelte. Sie schob sich das struppige Haar aus dem Gesicht – und stellte fest, dass sie schwebte! Schwerelos wie Astronautinnen glitten sie und Wolke durch die Luft. Knopf hatte sich mit seinen Pfoten am Sprachrohr festgekrallt und jaulte: »Hilfe! So helft uns doch! Haltet diese Teufelsmaschine an!«

»Wir sind gleich da«, beruhigte Wolke ihn und angelte nach ihrem Hexenhut. Sie wirkte etwas grünlich im Gesicht, aber das konnte auch an der Beleuchtung liegen.

»Jetzt schon?«, fragte Felina. Sie hätte nichts dagegen gehabt, noch eine zweite Runde zu drehen.

Die Musik stoppte, und der Fahrstuhl gab ein *Pling* von sich. Dann setzte die Schwerkraft wieder ein, sodass die drei Passagiere zu Boden plumpsten.

Felina rappelte sich auf und zog ihre Ringelsocke und die Schuhe wieder an. An ihrem ersten und einzigen Praktikums- tag wollte sie einen tadellosen Eindruck machen. Sie richtete die verrutschte Spinnenhaarspange und setzte ihr breitestes Hexen-Grinsen auf, während sie die Fahrstuhltüren dabei beobachtete, wie sie sich öffneten. Sie konnte es kaum erwarten, die magische Welt, die sich dahinter verbarg, kennenzulernen! Endlich würde sie die Wunder von Patinas Versandhandel mit eigenen Augen zu sehen bekommen!

